

# Der Gesellschafter

Amtsblatt  
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 50 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gebühre besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kontaktperson: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtshaus Nagold

Anzeigenpreis: Die 1 spaltige 10-Zeilen- oder deren Raum 6 Pfa. Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa. Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 108

Montag, den 11. Mai 1942

116. Jahrgang

## Weitere 21 Schiffe mit 118 000 BRT in amerikanischen Gewässern versenkt nachdem 3 Tage vorher die Versenkung von 22 feindlichen Handelsschiffen mit 138 000 BRT bekanntgegeben war

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im weiteren Verlauf des Kampfes gegen die feindliche Versorgungslinie versenkten deutsche U-Boote in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 Schiffe mit insgesamt 118 000 BRT.

Dieser neue große Erfolg unserer U-Boote ist um so höher zu bewerten, da erst drei Tage vorher das OKW die Versenkung von 22 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 138 000 BRT in amerikanischen Gewässern bekanntgeben konnte.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag 18 britische Bomber abgeschossen.

Neuer Terrorangriff auf Roslok und Warnemünde — Vergeltungsangriff auf Rarisch

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Ostseegebiet erneute drückende, von Panzer unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste.

In Vappland und an der Kurman-Front wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungsgefechte, bei Nachtangriffen wurden die englische Wüstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombentreffer in Flugplatzanlagen, sowie in Torpedo- und Betriebsstofflagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Boot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampfflugzeugverbände in der Nacht zum 9. Mai zum Teil aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe waren in der vergangenen Nacht auf die Stadt Roslok und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben, Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenrumberoot. Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Köpcke, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen über Malta besonders erfolgreich — 14 Briten bei nur einem eigenen Verlust abgeschossen — 11 Feindmaschinen an der belgisch-französischen Küste vernichtet — Bei Zerstückelung des bolschewistischen Nachschubs weitere 22 feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Donengebiet und im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieben erneute drückende Angriffe des Feindes erfolglos. Bei mehreren eigenen Angriffsunternehmungen wurden dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt.

In Vappland scheiterten weitere feindliche Angriffe. Die Luftwaffe setzte die Zerstückelung des bolschewistischen Nachschubs mit Erfolg fort. Allein im Norden der Ostfront wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge, darunter drei Hurricanes, abgeschossen.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. In Luftkämpfen über Malta waren deutsche und italienische Jäger besonders erfolgreich. Sie schossen bei nur einem eigenen Verlust 14 britische Jagdflugzeuge ab. Kampfverbände bombardierten nachhaltig Flugplätze der Insel und griffen in der vergangenen Nacht militärische Ziele des Hafens Alexandria an.

In Südengland belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage Hafen- und Fabrikanlagen mit Bomben.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe gegen das belgisch-franzö-

sische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr elf Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

### Italienische Wehrmachtsberichte

Spähtruppentätigkeit in der Etna- und Maltagebiet — Heftige Luftangriffe auf Malta.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Oberkommando der Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

In der Etna- und Maltagebiet normale Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Italienische und deutsche Luftverbände führten auf militärische Ziele Malteses entschlossene Angriffsaktionen durch und trafen mit besonderer Heftigkeit die Lagerhäuser von Floriana.

Besuche der britischen Luftwaffe, die Operationen der deutschen Bomber zu verhindern, schlugen fehl. Unsere Jäger, die sofort angriffen, stießen naheinander mit zwei zahlenmäßig bedeutend überlegenen Formationen von Spitfires zusammen und brachten vier Flugzeuge nach hartem Zweikampf brennend zum Absturz und belegten zahlreiche andere Flugzeuge mit MG-Feuer. Auf unserer Seite keine Verluste. Im Mittelmeer wurde einer unserer Geleitjäger ohne Erfolg wiederholt das Ziel von Angriffen feindlicher Luft- und Unterwasserkräfte. Die Schiffe, die ternarische Schützen erlitten, erreichten alle ihren Bestimmungsort.

### Freie Jagd über Malta

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldet, kam es im Laufe des Samstag über der Insel Malta wiederholt zu erbitterten Luftkämpfen deutscher Jäger, die bei freier Jagd britische Jagdfliegerverbände hielten. Am Vormittag wurden von den deutschen Jägern aus einem Verband von acht Spitfires und einer Curtiss fünf Flugzeuge abgeschossen. Sämtliche abgeschossenen britischen Jäger schlugen am Boden auf und verbrannten. Eine Spitfire wurde am Abend südlich von Malta zum Absturz gebracht. In 6000 Meter Höhe schoss ein anderer Jäger 10 Kilometer westlich von Malta eine Curtiss ab, während eine Hurri-

cane über der St. Paul-Bucht nach kurzem Luftkampf abstürzte. Ein britisches Jagdflugzeug vom Piloten Curtiss wurde gegen Mittag über Valletta abgeschossen. Deutsche Jäger fingen am Nachmittag eine Spitfire südlich von St. Julian ab. Der Britenjäger versuchte, in Richtung Malta zu entkommen, erhielt jedoch bald schwere Treffer, dah er im Seegebiet zwischen Malta und St. Julian in das Meer stürzte. Nur ein deutscher Jäger kehrte aus diesen Kämpfen in denen die Briten 10 Jagdflugzeuge verloren, nicht zurück. Unter dem Jagdflugzeug konnten deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge ihre Angriffe auf die Flugplätze und Flakstellungen der Insel Malta mit guter Trefferlage in den befohlenen Zielen durchzuführen. Eine Flakstellung östwärts von La Valletta wurde durch Volltreffer vernichtet.

### Neue Ritterkreuzträger

**Kühner Entschluss und vorbildliche Tapferkeit**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Karl Bod, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment; Leutnant Rud. Borner, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment. Hauptmann Karl Bod, am 9. November 1899 als Sohn des Pfarrers Karl B. in Egelshausen bei Rehm am Rhein geboren, verschlug durch seine vorbildliche Tapferkeit und durch sein entschlossenes Handeln mit kalten Panzertruppen und maffierter Infanterie geführten Angriffe des Feindes, der im Osten der Krim-Halbinsel einen Durchbruch zu erzwingen versuchte. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmannführer Max Seria, Kompanieführer in einem Pionierbataillon einer Infanteriedivision.

### Ritterkreuzträger Crasius gefallen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Oberleutnant Heinz Crasius, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, Träger des Eisernen Kreuzes beider Klassen und des Infanteriesturmabzeichens, wurde vom Führer für seinen heldenhaften Einsatz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 31. März 1942 ist Oberleutnant Crasius seiner an der Spitze seiner Infanteristen erlittenen Verwundung erlegen.

## Die Briten geben Burma auf

Die Regierung nach Indien verlegt — Neues erfolgreiches Umgehungsmanöver der Japaner in Burma — Schwerer japanischer Luftangriff auf indischen Flugplatz

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Regierung nach Indien verlegt, da außerhalb der Kampfzonen nur noch ein begrenztes Gebiet zur Verfügung steht und es daher unmöglich ist, die Zivilverwaltung von dort aus weiter zu führen.

Mit anderen Worten: Die Briten geben Burma auf. Nach den vernichtenden militärischen Niederlagen geht jetzt die Regierung außer Landes. Sie ist eine britische Instanz zur Unterdrückung der Burmesen. Sie hat in Burma nichts mehr zu suchen. Dem müssen die Engländer jetzt wohl oder übel Rechnung tragen. Ihre Herrschaft in Burma ist zu Ende.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach der Besetzung von Moulmein zogen sich die gegnerischen Streitkräfte nach dem sogenannten Fort Herby unweit der Burmagrenze zurück. Wie mit den englischen Truppen bei Manna haben auch hier die japanischen Streitkräfte durch ein großes Umgehungsmanöver die restlichen Truppen von einem weiteren Rückzug abgeschnitten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach einem Frontbericht der Tokio-Mahl-Schimbun führten japanische Bomber am 8. Mai den ersten schweren Luftangriff auf den indischen Flugplatz Chittagong, etwa 250 Km nordwestlich Khab, durch.

### Burma unter japanischer Kontrolle

**Moulmein in Nordburma besetzt**  
Tokio, 9. Mai. Die Domei aus Burma berichtet, befehligen die nach Norden vordringenden japanischen Streitkräfte am Freitag die wichtige Stadt Nordburmas, Moulmein, ohne Widerstand. Die Stadt Moulmein ist rund 250 Kilometer von der nördlichen Grenze Burmas entfernt. Die Stadt ist Entlastung der von Mandalay nach Norden führenden Eisenbahnstrecke. Domei meldet von der westlichen Burmagrenze: Japanische Verbände, die von Mandalay nach Norden vorrückten, drängen in Kinn, eine strategisch wichtige Stadt, ein. Kinn liegt 96 Kilometer nördlich von Mandalay. Durch die Besetzung wurde die Bahnstrecke Mandalay-Moulmein abgeschlossen. Andere japanische Einheiten verteilten wiederholte feindliche Verluste, Konywa, 96 Kilometer westlich von Mandalay, zurückzuerobern.

Der illustrierte britische Rückzug nach Indien nimmt allmählich Formen an, die an die Katastrophe von Dünkirchen erinnern. Zwischen den britischen und den hart nachrückenden japanischen Truppen hat sich ein Wettrennen um die Stadt Kinn, die hart an der indischen Grenze gelegen ist, entzündet. Das einzige, was die Briten noch erhoffen, ist die Erreichung der Ebene von Bengalen, bevor die japanische Bedrohung über sie kommt. Auf ihrer Flucht haben die Briten zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Auch die schungking-sinesischen Truppen, die ihren so kurz befristeten Ausflug nach Burma mit so schweren Verlusten bezahlen mussten, befinden sich in regellosierter Flucht. Alle Besätze Tschiangkai-sheks und seines Vertrauten, des Generals Stilwell, haben nichts mehr. Sowohl auf dem Kampffeld der „Burmastraße“ als auch auf der sogenannten „Chomastraße“ wälzen sich die geschlagenen chinesischen Haufen nach Osten und Nordosten und denken nur noch an den letzten Fall an gelegentlichen Widerstand, der von den konzentrisch nachrückenden Japanern schnell gebrochen wird. Der Krieg gegen Tschiangkai-sheks spielt sich jetzt nicht mehr auf burmesischem Boden, sondern in China ab.

### Einsetzung des Widerstandes auf den Philippinen

Tokio, 9. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen forderte Generalleutnant Bainwright, der mit seinen Streitkräften auf Corregidor kapituliert, in der Nacht zum Samstag die noch auf den Philippinen verbliebenen nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte sowie deren Befehlshaber über den Kundfunksender Manila auf, weiteren Widerstand sofort einzustellen und sich den japanischen Streitkräften zu ergeben. Der Kundfunkappell des Generals richtete sich an die nordamerikanischen Oberbefehlshaber auf



Die Schlacht im Korallenmeer  
(Musterblatt: Staben, W.)







### Elf britische Flugzeuge abgeschossen

Luftkämpfe über nordwestfranzösischem Gebiet

DNB Berlin, 10. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte die britische Luftwaffe auch im Verlaufe des Samstag wieder schwere Verluste. Sechs Bomber-Bomben wurden im Gebiet von über 100 britischen Jägern nichtmilitärische Ziele des besetzten nordwestfranzösischen Gebietes an und zerstört durch Bombenwürfe eine Kirche, ein Krankenhaus sowie eine Schule. Hierbei kam es zu erbitterten Luftkämpfen, die sich teilweise in großer Höhe ungefähr eine halbe Stunde lang hinzogen. Es wurden elf feindliche Flugzeuge von deutschen Jäger- und Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Einflughäfen zurück.

Bei diesen Kämpfen erlangt Eisenlandsträger Hauptmann Müller, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, seinen 71. Luftsieg. In den Mittagsstunden stellte er von den einliegenden britischen Jagdverbänden über dem Kanal in 3000 Meter Höhe eine Spitzreihung und beschloß sie in erbittertem Luftkampf so wirksam, daß dem abfliehenden britischen Jagdflugzeug Teile vom Kumpf und Tragflächen zerfielen, nach denen es zum Meer anfiel.

### Erhebliche Fliegerleistung in der Cyrenaika

DNB Rom, 10. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Erhebliche Fliegerleistung in der Cyrenaika, wo zahlreiche Punkte des feindlichen Hinterlandes sowie der Hafen von Tobruk angegriffen wurden. Bei Sidl Barani schossen zwei deutsche Jäger im Luftkampf mit fünf feindlichen Flugzeugen zwei Gegner ab.

Bei einem Einflug auf Bengasi wurde ein englisches Flugzeug von der Flak von Bengasi getroffen und stürzte brandend ab.

Kampf- und Sturzflugverbände haben auf Malta militärische und kriegswichtige Anlagen, besonders den Hafen von La Valletta und den Flugplatz von La Buzza, hart angegriffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden die Ziele zu wiederholten Malen getroffen.

In Luftkämpfen über der Insel waren neue Erfolge zu verzeichnen. Die englische Luftwaffe verlor 14 Flugzeuge. Vier wurden von unseren Jägern, 10 von deutschen Jägern abgeschossen, die zahlreiche abgeschossene feindliche Flugzeuge mit Abschreibern zerstörten.

Im Mittelmeer erzielte eines unserer Flugzeuge, das von zwei Spitzreihern angegriffen wurde, schwere Treffer bei dem einen Flugzeug und setzte das andere in Brand. Beide feindliche Flugzeuge führten ins Meer. Das eigene Flugzeug kehrte nach Durchführung seiner Aufgabe an seinen Stützpunkt zurück.

### Von 45 wurden 19 abgeschossen

Erheblicher Anteil der Flak am Abwehrerfolg der Nacht zum Samstag

DNB Berlin, 10. Mai. Zu dem schweren Verlust von 19 Bomberflugzeugen, mit denen die Briten in der Nacht zum 9. Mai ihren Angriff auf Wohnviertel der Städte Kairo und Sarnemünde bezahlten, berichtet das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten:

Unter den 19 von deutscher Flakartillerie und deutschen Nachtjägern abgeschossenen Flugzeugen, die auch der britische Rundfunk bereits bestätigte, befanden sich nach bisherigen Feststellungen mehrere viermotorige Bomber vom Typ Halifax sowie Bombenflugzeuge des Typs Hampden und Bickers-Willington. Mehr als 16 der zerstörten Flugzeuge lagen im näheren Umkreis von Kairo und Wamemünde. Ein Bomber wurde nördlich Wamemünde im seichten Küstenwasser aufgefunden. Eine Bickers-Willington stürzte in Häusertrümmer der Kairoer Innenstadt und verbrannte. Ein anderer Halifax-Bomber fiel in die Nähe der Kairoer Schließstände und ging ebenfalls in Flammen auf. Alle zum Abbruch gedrohten Britenbomben wurden völlig zerstört, nur wenige Mann ihrer Besatzungen konnten sich durch Fallschirmabsprünge retten.

Die deutsche Flakartillerie ist erheblich an den Abjüssen beteiligt. Die nur wenigen durch den Sperrgürtel von Kairo durchgebrochenen Britenbomben wurden von den deutschen Schanzwerfern gestellt, so daß auch diese Flugzeuge innerhalb kürzester Zeit Opfer des zusammengefaßten Flakfeuers wurden. Nach den deutschen Feststellungen sind es nur etwa 16 britische Flugzeuge gewesen, die gegen Kairo und Wamemünde geschossen waren.

Der Führer hat aus Anlaß des rumänischen Nationalfeiertages dem König von Rumänien und Staatsführer Karzhal Antonescu in herzlichsten Worten gehaltene Glückwunschtelegramme geschickt. Aus dem gleichen Anlaß übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem rumänischen Staatsführer und dem Bismarck-Präsidenten Mihai Antonescu telegraphisch die Glückwünsche der Reichsregierung.

### Von deutschen Kampfflugzeugen zerstört

Der britische Transporter „Sulivan“ wurde, wie die britische Admiralität jetzt zugeht, von deutschen Kampfflugzeugen zerstört. Das Schiff war im Vorpelendienst eingesetzt.

Zerstörung von zwei weiteren Handelschiffen. Ein amerikanisches Handelschiff von 4800 BRT., sowie ein weiteres, in Diensten einer amerikanischen Reederei liegendes Frachtschiff von 3000 BRT., das die Flotte von Honduras führte, wurden in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Küste von Unterseebooten der Achsenmächte angegriffen und zerstört. Die Zerstörung der beiden Schiffe erfolgte so nahe der Küste, daß die Besatzungsmitglieder einen Hafen des Golfes von Mexiko erreichen konnten. Das amerikanische Marinedepartement muß den Verlust beider Schiffe jetzt zugeben.

Reichsveranstaltung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“. Als Kulort zur Eröffnung aller 17- bis 21-jährigen berufstätigen Mädchen im ganzen Reichsgebiet hatte das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ am Sonntag zu seiner vierten Reichsveranstaltung in Berlin geladen, in der es mit Musik, Tanz und Gemälden einen Querschnitt durch das vielseitige kulturelle Schaffen in den praktischen Arbeitsgemeinschaften gab. Soldaten, Verwandte, Rüstungsarbeiter und Arbeiterinnen waren in Deutschen Opernhaus die Ehren Gäste.

Der mutige Äthiopienflug. Das italienische Flugzeug, das unter Führung von Oberleutnant Amadeo Paradisi anlässlich des am 9. Mai gefeierten Tages des Imperiums nach Äthiopien geschossen war, um dort Flugblätter für die in Äthiopien befindlichen Italiener wie für die Eingeborenen abzuwerfen, ist nach vollständigem Flug auf einem italienischen Flugplatz gelandet. Die tapfere Besatzung wurde vom Luftwaffen-Generalkommando Fouglert und vom stellvertretenden Parteisekretär Rasofo begrüßt.

Ausfiedlung von 1600 Juden in der Slowakei. In der Lösung der Judenfrage wurde mit der Ausfiedlung von weiteren 1600 Juden und Jüdinnen aus dem Trebitschauer Bezirk in der Slowakei ein weiterer Schritt vorwärts getan. Auch Stoffe und Textilwaren hatten die Juden in Anwesenheit gehandelt.

# Aus Nagold und Umgebung

Unsern Dankschreiben müssen wir verlieren, wir sollen handeln, nicht philosophieren! Friedrich der Große.

## Aus den Organisationen der Partei

Wählgruppe 24/401  
Heute 19.50 Uhr antreten der gesamten Gruppe (BDM-Werk, Jahrg. 1921-24, BDM-Schar 1 und 2 und M-Schar) zum Pflichtdienst am Heim (Zivl.). Dringende und wichtige Besprechung. Es kommt die BDM-Beauftragte des Bannes.

## Einschränkung des Verkehrs der Kraftomnibusse

Zur Lenkung des Reiseverkehrs hat der Staatssekretär für den Fremdenverkehr bestimmte Anordnungen erlassen, um den Verkehrsraum denjenigen Volksgenossen vorzubehalten, die kriegswichtige Arbeit leisten. Es erscheint aber notwendig, diese Reisenden nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch der Kraftomnibus- und Ueberland-Strassenbahnlinienverkehr während des Krieges starken Einschränkungen unterworfen und in dem noch bestehenden Umfang in erster Linie für die Bedienung des kriegswichtigen und lebensnotwendigen Arbeiter- und Berufsverkehrs bestimmt ist.

Unter diesen Umständen muß von den Erholungstrendenden gefordert werden, daß sie bei der Benutzung der Kraftomnibusse und Ueberlandstrassenbahnlinien weitgehende Rücksicht auf die Bedürfnisse der berufstätigen einheimischen Bevölkerung nehmen. Es muß von ihnen Verständnis dafür erwartet werden, wenn bei der An- und Abreise eine sofortige Weiterbeförderung von und zu den Bahnhöfen nicht immer möglich ist. In den Zeiten der Verkehrsstippen wird die Benutzung der Kraftomnibusse durch Erholungstrendende im allgemeinen unterbleiben müssen. Ausflüge und Vergnügungsfahrten müssen grundsätzlich unterbleiben. Allgemein muß die Regel gelten, daß Arbeiter und andere zu beruflichen Zwecken Reisende sowie Schüler auf dem Schulwege bevorzugt werden, auch gegenüber denjenigen, die sich bereits einen Fahrtausweis oder einen Platz gesichert haben. Selbst wenn bei der Abfahrt Platz vorhanden ist, muß dieser vielmehr für regelmäßig unterwegs zureichende Berufsreisende freigehalten werden.

## Erste Hilfe - aber richtig!

Erste Hilfe durch Laien ist kein Ersatz für die ärztliche Hilfe, sondern nur ein Notbehelf, bis der Arzt eintrifft. Bis der erste Verband oftmals das weitere Schicksal der Wunde entscheidet, ist es notwendig, daß die erste Hilfe auch von einem Laien sorgfältig und sachgemäß vorgenommen wird.

Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat daher eine Anleitung zur Ersten Hilfe und Vorschriften über Verbandstoffe herausgegeben, die in jedem Betrieb auszuhängen und in jedem Verbandkasten enthalten sein sollen. Diese Anleitung berücksichtigt: Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen, Anfälle durch elektrischen Strom, Vergiftung, Unfälle durch Ertrinken, Ertrinken, Hitzschlag und die Wiederbelebung. Da heißt es z. B. zum Thema Wundbehandlung: Wunden dürfen nicht berührt oder ausgewaschen werden, auch nicht mit Karbolwasser oder Sublimat. Die Wundumgebung, nicht aber die Wunde selbst, ist mit 5%iger Jodtinktur oder einem Jodoformmittel zu befeuchten, dann mit einem leimartigen Verband zu bedecken. Nur auf Stichwunden kommt ein Tropfen Jodtinktur. Bei oberflächlichen Wunden, wie Hautabschürfungen, genügt ein Pflasterverband. Bei Schlagverletzungen, die man an dem kopfwärts heraustrittenden Blut erkennen kann, ist die Blutung durch schlangenförmige Verbandspäckchen zu stillen. Wenn das nicht hilft, ist die Schlagader am entzündeten Oberarm oder Oberschenkel abzubinden. In einem solchen Fall muß ein Arzt so schnell wie möglich herbeigeholt werden, da abgeschürfte Glieder nur kurze Zeit lebensfähig sind. Daher muß darauf geachtet werden, daß nach spätestens einer Stunde die Abklemmung vorübergehend gelockert wird.

Bei Augenverletzungen müssen beide Augen, auch das unversehrte, zugebunden werden. Bei Verletzungen soll das Auge mit viel Wasser ausgespült werden. Brandwunden sind mit einem Sauerstoffverband oder der kühlen und schmerzstillenden Brandblinde zu bedecken. Kein Brandpulver, Del oder Salbe auflegen! Brandblinden dürfen nicht geöffnet werden. Knochenbrüche sind sofort zu sichern. Dabei sind die Schienen so anzulegen, daß die den Bruchstellen benachbarten Gelenke mitgeschont und so unbeweglich gemacht werden. Weich man nicht genau, ob ein Bruch oder eine Verrenkung vorliegt, darf man nicht auf eigene Faust am verletzten Glied herumexperimentieren und versuchen, es einzurichten. Bei Knochenbrüchen, bei denen die Bruchstelle durch eine Wunde nach außen hin festhält, ist zuerst die Wunde mit dem Verbandspäckchen zu bedecken, dann zu sichern. In jedem Fall aber soll die erste Hilfe nur ein Notbehelf sein, und jede nicht ganz harmlose Verletzung muß zur Weiterbehandlung dem Arzt überlassen werden. Nur so ist die Genesung gegeben, daß der Verletzte in kürzester Zeit wieder geheilt ist und mit all seinen Kräften aufs neue in der kämpfenden Front der Heimat mitarbeiten kann.

• Gemüse im Schatten? Die besten Gemüseerträge sind naturgemäß dort zu erwarten, wo die Pflanzen ausreichend beiont werden; jedoch gibt es Gemisarten, die mit weniger Sonne zufrieden sind, wenn sie genügend bewässert werden und ausreichend Nährstoffe zur Verfügung haben. Ausgesprochene Sonnenpflanzen sind Karotten, Tomaten, Kürbisse und Melonen. Aber folgende Gemüse bringen bei zwei bis dreifachiger Besonnung je Tag noch ausreichende Erträge: Spinat, Bohnen, Erbsen, Kohlrabi, Mangold, Sellerie, Schwarzwurzel, Radies, Rettich und Frühkartoffeln. Im Hochsommer kann auch Kopfsalat im Halbschatten gepflanzt werden, der dann bessere Köpfe bildet als in der prallen Sonne. Zwecklos ist es aber, Gemüse dort zu pflanzen, wo überhaupt keine Sonne hinkommt.

## Wir ehren das Alter!

Mindersbach. Heute kann die älteste unserer im Mai Geburtstag feiernden lieben Alten, Christiane Henne geb. Griebler im 73. Lebensjahr bei bestem Befinden abschließen. Wir gratulieren herzlich dazu!

## EHRN TAFEL

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Karl Schauble, Gend. in einem Panzerregiment, Sohn des Jakob Schauble, Landwirt in Ebershardt mit dem EK. II. Kl. ausgezeichnet. Dem schon einmal verwundeten tapferen Soldaten herzlich Glückwünsche!

## Gefallen

Ebhäusen. Fast 32 Jahre alt, ist am 7. 4. der Kriegsteilnehmer Karl Citel im Osten gefallen. Die hier wohnenden Eltern sind damit in Trauer gekommen, die nicht nur von seiner Kompanie, sondern auch in Ebhausen mitgetragen wird. Bei Schreinermeister Karl Brezina hier erlernte er das Schreinerhandwerk und war zuletzt in Frommern bei Balingen wohnhaft, wo er sich auch verheiratete. Um ihn trauern außer seinen Eltern und Geschwistern Frau und Kind. Diesem stillen Schläfer im feindlichen Land sei auch die verdienteste letzte Ehre nicht aberkannt.

## Aus Wödingen

Schon waren es 27 Jahre, daß Straßenwart Johs. Kapp im Staatsdienst tätig ist. Am 1. April wurde er zum Oberstraßenwart befördert. Wir hoffen, daß er noch lange seinen Dienst versehen kann. Herzlichen Glückwunsch!

## Schulungstagung der NS-Frauenchaft

Horb. Bei einer zweitägigen Schulungstagung der NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, waren die Ortsfrauenchaftsleiterinnen des Kreises mit ihren Mitarbeiterinnen zugegen, um sich bei Vorträgen, gemeinsamen Feiern und kameradschaftlichem Gedankenaustausch für kommende Aufgaben auszurichten. Dabei kamen Kreisleiter Bachner, die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Schmidt und die Gauabteilungsleiterin für Schulung, Frau Strobel u. a. zu Wort.

## Das Gehirn wächst am schnellsten

Wenn ein Kind in das siebente Lebensjahr eintritt, ist bei normaler Entwicklung sein Gehirn bereits vollständig ausgebildet und in Größe und Struktur dem des erwachsenen Menschen gleich. Während also der übrige Körper des Menschen zu seiner vollen Entfaltung mindestens zwanzig Jahre, meist sogar noch länger braucht, vollzieht sich die gesamte Entwicklung des Gehirns in sechs Jahren.

## Langstreckenflug der Schmetterlinge

Es ist bekannt, daß die Schmetterlinge, die in unheimlicher Zahl von Blume zu Blume flattern, trotzdem ganz beachtliche Flugleistungen aufzuweisen können. So ist es erwiesen, daß verschiedene Schmetterlingsarten ohne irgendwelche Schwärme das Mittelmeer überfliegen. Die größten und farbenprächtigsten Schmetterlinge findet man in den Tropen. Von den europäischen Arten leben die schönsten in der italienischen Provinz Toscana und in den Abruzzen.

## Württemberg

### Das erste Wänergebnis des Kriegshilfswerkes 1942

Bei der ersten Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Rote Kreuz 1942, die am 26. April von NSB, Wätern und NSB-Helfern durchgeführt wurde, wurden aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern 1670 473,84 RM gespendet. Das sind um 207 711,07 RM oder 14,20 v. H. mehr als bei der ersten Hausammlung 1941. Dieses gute Ergebnis zeigt die Spendebereitschaft der weitaus meisten Volksgenossen unseres Gauens, ist aber auch eine Mahnung an jeden, bei der 2. Hausammlung am 17. Mai die Höhe seiner Spende zu überprüfen.

### Württembergisches Kriegswerk 1942 „Ernährung vor Vergärung“

Die für eine ausreichende und gesunde Volksernährung verantwortlichen Dienststellen von Partei und Staat haben sich mit Genehmigung des Gauleiters Reichsstatthalter Kurt unter der Führung des Gauamts für Volksgemeinschaft der NSDF, und der Landesbauernschaft sowie im Einvernehmen mit dem württembergischen Innenminister zu einem württembergischen Kriegswerk „Ernährung vor Vergärung“ mit dem Ziele zusammengeschlossen, das wertvolle, zurzeit aber nur unzureichend vorhandene Volksernährungsmittel Apfel, an dessen Erzeugung der Gau Württemberg hervorragend beteiligt ist, schon für das laufende Jahr in weit größterem Maße als bisher für Zwecke der Volksernährung zu sichern. Es soll vor allem die Einparung wenigstens der Hälfte der im Vorjahr in Württemberg vergorenen Apfelmengen zugunsten der Volksernährung erreicht werden. Es muß für jeden kostverbrauenden Haushalt zu einer Ehrenpflicht werden, nach weitaus größter Einsparungen zu Ernährungszielen zu streben.

### Stuttgart. (Ausstellungseröffnung.)

In der Ehrenhalle auf dem Killesberg wurde am Samstagvormittag im Beisein von Gauleiter Reichsstatthalter Kurt die unter seiner Schirmherrschaft stehende Ausstellung „Der Krieg zur See“ vor zahlreichen geladenen Gästen eröffnet. Admiral Käppler sprach die einleitenden Worte. Admiral Ragoza überbrachte im Auftrag von Großadmiral Raeder die Grüße an den Gauleiter, die besten Glückwünsche zum Gelingen dieser Ausstellung, den Dank des Oberkommandos der Kriegsmarine an die Stadt Stuttgart und den NS-Deutschen Marinebund als die verantwortlichen Veranstalter.

nsq. Heubach. (Eröffnung der Wehrerziehungslager.) Am Montag eröffnet Obergebietsführer Erich Swademann ein Wehrerziehungslager der Hitler-Jugend in Heubach bei Schwäbisch Gmünd. Hier werden Hitler-Jungen in dreiwöchigen Lehrgängen in der normalliterarischen Ausbildung, im Gelände- und Schießdienst geschult.

Düdingen, Kr. Leonberg. (Nicht auf den fahrenden Zug springen.) Dieser Tage wollte eine Arbeitsmäd auf den schon anfährenden Zug aufspringen. Sie kam dabei zu Fall und mußte mit gebrochenem Bein ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Neuhütten, Kr. Deitingen. (95. Geburtstag.) Altkrieger Georg Sinn, der älteste Einwohner der Gemeinde, konnte kürzlich seinen 95. Geburtstag begehen. Der Kreis, Teilnehmer am Feldzug 1870/71, wurde u. a. vom Reichstriegeführer General-Reinhardt und vom Gaukriegsführer zu jenem Ehrenstag beglückwünscht.



Waldbach, Kr. Dohringen. (Storchpaar auf dem Rathaus.) Das Storcheneß auf dem Rathaus, das seit mehreren Jahren nur zu vorübergehendem Aufenthalt benutzt wurde, ist nun wieder bezogen worden. Allen Anschein nach scheint sich das „hohe“ Paar in diesem Jahre für längere Zeit hier schäblich machen zu wollen.

Zwiefalten, Kr. Mönningen. (Tödlisch verunglückt.) Landwirt Ott aus Hühretten fuhr mit Holzfässern die Reutlinger Straße herab. Plötzlich schlugen die Fässer ein schnelleres Tempo an, so daß sie der Fuhrmann nicht mehr anhalten konnte. In einer Kurve fiel der Wagen um und begrub Ott unter den Stämmen. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schillingen. (Von Kraftwagen tödlich verletzt.) Als ein drei und ein vier Jahre alter Junge ihren kleinen Leiterwagen in der Straßenkurve bei der Schillingenbrücke wenden wollten, geriet ihr Fahrzeug in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens.

Der Kraftwagenlenker versuchte, durch rasches Ausweichen ein Unglück zu verhindern, er konnte es aber nicht verhindern, daß das kleine Fahrzeug vom Hinterrad erfasst und umgeworfen wurde. Dabei erlitt der drei Jahre alte Junge einen Schädelbruch. Das Kind erlag noch am gleichen Tage in der Tübinger Klinik den Verletzungen.

Karlsruhe. (Hebel-Preis.) Reichsaufführer Robert Wagner hat auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda den Johann Peter Hebel-Preis des Jahres 1942 dem aus dem badischen Frankensammlenden Dichter Professor Wilhelm Weigand in München verliehen. Die Auszeichnung bedeutet eine aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres ausgesprochene Anerkennung des literarischen Lebenswerkes des Dichters.

Heidelberg. (Todesfall.) Im Alter von erst 45 Jahren ist Kunstmaler und Zeichenlehrer Robert Geißel in Heidelberg ge-

storben. Er hatte sich als Maler der Hochrhein- und Hohenlohe-landschaft - viele Jahre wirkte er in Waldshut - einen Namen gemacht.

Freiburg i. Br. (85 Jahre.) Der Rektor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Br., Professor Dr. Oskar Bolja, vollendet am 12. Mai d. J. sein 85. Lebensjahr. Der allgemein bekannte und geachtete Gelehrte wurde in Bergzabern geboren und ist ein Enkel Fr. Königs, des Erfinders der Schnellpresse.

Gestorbene. Reinhold Hauber, 25 J., Calw; Hans Reuschler, 22 J., Sonnenhardt; Fritz Hofmann, Herrenberg; Reichlor Härmann, 29 J., Eutingen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters“ G. W. Zaiser, Nagold, Bad. Württemberg. Nr. 108

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

*Neue Opekta-Preise:*

Normalflasche .....	RM 0.65
Doppelflasche .....	RM 1.25
20 Gramm Beutel. ....	RM 0.16



Nagold, den 9. Mai 1942  
**Todes-Anzeige**  
 Unsere liebe Mutter  
**Anna Schwarz**  
 geb. Kläger  
 ist am Samstagabend ganz still heimgegangen  
 Christian Schwarz  
 mit Familie  
 Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr

Trauerbriefbogen und Karten fertigt rasch und gut G.W. Zaiser Buchdruckerei Nagold.

**tonfilm-Theater Nagold**  
 Heute 20 Uhr nochmals der sehr schöne Film  
**6 Tage Heimurlaub**  
 Ab 17 Uhr Wochenschau und Kulturfilm

Gütlingen.  
**Eichenstammholzverkauf**  
 Die Gemeinde Gütlingen Kreis Calw bringt am Montag, 18. Mai 1942, aus Gemeindevald Schießberg, Lehmgrube, Hohlsteinberg zum Verkauf  
 a) freihändig auf Grund der Verkaufsbedingungen  
 42 Eichen Nr. 51 bis 100 (ohne Wertholz) mit 6 Fm Kl. 2 13 „ Kl. 3 4 „ Kl. 4  
 b) im öffentlichen Aufsteich 11 Werteichen mit 9 Fm.  
 c) An Selbstverarbeiter, Kleinhandwerker und Selbstverbraucher  
 69 Eichen mit 17 Fm Kl. 1 und 2 19 Fm Kl. 3 1 Fm Kl. 4.  
 2 Linden mit 2 Fm Kl. 1 und 2.  
 Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim Rathaus.  
 Der Bürgermeister.

75 Jahre das gute Erdal



Was alle wollen

Fun wir. Nachdem der angestiefelte Dosenöffner aus mehreren Gründen wegfallen muß, bringen wir eine neue, verblüffend einfache Öffnungsmöglichkeit. - Ein Pfennigstück in den Spalt zwischen Deckel und Unterteil stecken und wie beim angestiefelten Dosenöffner drehen. Schon steht Erdal zum Gebrauch bereit.

das altbewährte  
**Erdal**  
 Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Kacheln, Fliesen, Marmor, Stein macht **ATA** ohne Seife rein!

Es gibt 3 Sorten ATA: grob, fein und extrafein



**Wundgescheuert?**



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

**TraumaPlast**  
 läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Stadt Calw In dem am nächsten Mittwoch, den 13. Mai 1942 stattfindenden  
**Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt**  
 ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzubehalten. Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen, Sperbezirken, Beobachtungsgebieten und aus Gemeinden des 15 Kilometer-Umkreises sind vom Markt ausgeschlossen.  
 Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus hygienischen Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.  
 Die Schweineblinder haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körpern und Rippen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.  
 Zufahrzeit zum Schweinemarkt: 8-9 Uhr  
 Anfahrzeit für den Viehmarkt: 9-10 Uhr.  
 Calw, den 7. Mai 1942 Der Bürgermeister: Göhner



WEHRDAMM Buch durch!

Dieses Spiel ist ein ungemein spannendes Hindernis-Kampfspiel zwischen zwei Parteien.  
 In Feldpostverpackung für RM 1.50 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Togal**  
 bei  
**Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten**  
 \*  
 Togonalwerk MÜNCHEN

Für drei unterfeiermärkische Rückwanderer-Familien suchen wir gebrauchte  
**Gaushaltungsgegenstände jeder Art**  
 wie Möbel, Betten, Küchen-Geschirr usw. zu kaufen.  
 Gebl. Angebote an Gebr. Theurer, Sägewerke, Nagold.  
**Lohnsteuer-Tabellen**  
 sind vorrätig bei  
 Buchhandlung Zaiser

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Gotthilf Dengler**  
 Mann-Geb.  
**Lina Dengler**  
 geb. Bant  
 Calw den 12. Kriegermarie Pfundel  
 10. Mai 1942

Wir suchen noch einige

**Mit-Arbeiter(innen)**  
 die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen und treuen Arbeitern und Helfern für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.

Paul Dan, Apparatebau, Nagold (Wbg.)

Jüngere  
**Hausgehilfin**  
 per sofort gesucht.  
 Landhaus Otto Herzog  
 Steinenbrunn, Kr. Böblingen,  
 Stuttgarter Straße.

**Für Ihr Geflügel!**  
 Muschelkalk 2 1/2 kg - 40  
 Animalis gew. Beiluttermischung 1 kg - 1.20  
 Gewürzter Futterkalk 1 kg - 2.50  
 2 1/2 kg 1.25, 5 kg 2.-  
 Champorin-Nesteier St. - 12  
 Versand per Nachnahme.  
**Stefan Stettner, Stuttgart**  
 Futtermittel, Hauptstätterstr. 24

**Ihr Familienwappen!**  
 Falls Sie es noch nicht besitzen, verlangen Sie Ihren Wappen-Entwurf (per Nachnahme RM 14.-) beim  
 „Deutschen Wappenloos“  
 Mühlheim in Baden

Alle bankmäßigen Geschäfte besorgt die  
**Kreissparkasse**





### Großeinsatz der Fallschirmjäger

Kampf um einen wichtigen holländischen Brückenkopf

Von Kriegoberführer Hans Wamper, BR.

In diesen Tagen führt sich zum zweiten Male der Tag, an dem das deutsche Weib zum Angriff antrat. In vier Tagen gelang es, die Feste Holland niederzurufen. In diesem einzigartigen Erfolg waren deutsche Fallschirmjäger hervorragend beteiligt, über deren Einsatz heute in einem Einzelbeispiel berichtet werden soll.

RSK Auf dem kleinen runden Tisch, an dem wir mit einigen Fallschirmjägern Platz genommen haben, liegt ein Zeitungs-Ausschnitt, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Feldwebel Helmuth Götz wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Feldwebel Helmuth Götz, der als Angehöriger eines Fallschirmjäger-Regimentes in Holland eingesetzt war, geriet nach dem Absprung in hartes feindliches Feuer. Trotz härtester Abwehr schlug er sich mit zwei Unteroffizieren und sechs Jägern in klarer Erkenntnis der Lage durch den Feind und bildete einen wichtigen Brückenkopf bei Dordrecht, den er während des ganzen Tages hielt. Seine Tat, die fast ausichtslos erschien, führte durch verzweigten Einsatz und verbissenes Festhalten den Endesieg.

Für diese einzigartige militärische Leistung wurde Feldwebel Götz, der inzwischen zum Oberfeldwebel befördert wurde, mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, und aus diesem wir gespannt seiner Schilderung vom Einsatz:

Unsere Kompanie hatte den Auftrag, in den frühen Morgenstunden des 10. Mai 1940 durch einen Handstreich die Brücke südwestlich Dordrecht in Besitz zu nehmen und sie bis zum Eintreffen deutscher Truppen zu halten. Etwa 25 Kilometer vom Abflugplatz entfernt gingen unsere Transporter zum Zielflug über, um aber dem Orstteil Dordrecht die richtige Schlaghöhe zu gewinnen. Der Abflugplatz wurde angeflutet, — das Feindespannung kam, während wir noch an den Fallschirmen gingen, erhielten wir vom Boden her schon reichlich MG- und Gewehrfeuer.

Sofort nach der Landung mußte der Kampf mit dem Gegner, der sich in einem Park, an einer Kirche und darüber hinaus an schützenden Häuserfronten eingebaut hatte, aufgenommen werden. Bei diesem ersten hartnäckigen Kampf auf holländischem Boden fiel leider unser Kompanieführer, Leutnant Schm., der als Jagdführer geprüften war, Übernahme nun sofort die Führung der Kompanie und gab mir den Befehl, den 1. Zug zu übernehmen, um auf schnellstem Wege, links angelegt an den 2. Zug, zu der Brücke zu gelangen. Inzwischen gelangten wir zu dem vorhin erwähnten Park, wo wir auf härteste feindliche Kräfte stießen. Es entwickelte sich ein äußerst schweres Gefecht, in dessen Verlauf die Verbindung mit dem 2. Zug abbrach. Alle Bemühungen, die abgerissene Verbindung wieder aufzunehmen, mißlang. Hin und her tobte der Kampf. Vor meinen Augen aber stand der der Kompanie zugewiesene Auftrag, dessen Erfüllung für die weiteren Operationen von größter Bedeutung war. Ich entschloß mich daher, unter allen Umständen den Auftrag zu erfüllen.

Während ich mich noch des feindlichen Feuers erweichte, bemerkte ich, daß der Oberzug 3. sich bereits mit einigen anderen Jägern einen Weg bahnte, um entlang der Bahn ebenfalls zu der Brücke zu gelangen. Höchste Eile war geboten. Ungeachtet des feindlichen Feuers requirierte ich schnell einen Kraftwagen, ließ noch einige Jäger mit aufspringen, und dann ging es mit schneller Fahrt durch das Abwehrfeuer der Brücke zu. Links und rechts schlugen die Schüsse in die Karosserie unseres Wagens ein. Wir blieben unerschrockt, und unter größten Schwierigkeiten erreichten wir die Brücke, nachdem unser Wagen kurz zuvor dem wiederholten feindlichen Feuer erlegen war.

Auf der Brücke traf ich mit dem Jagdführer des 3. Zuges, Hauptfeldwebel H., zusammen, der nordwestlich der Brücke gepostet war. Der feindliche Brückenkopf war noch offen. Nun ließ es sich schnell handeln, bevor der Feind unsere Absicht erkannte. Blühend ging ich nun mit zwei Unteroffizieren und sechs Jägern vor. Das um uns herum wüthende und einschlagende Feuer der Holländer vermochte unseren Weg nicht aufzuhalten, denn wir wußten, was von der Bildung des feindlichen Brückenkopfes abhing. Ohne Verluste erreichten wir unser Ziel. Kaum hatten wir unsere Stellung bezogen, uns auf die Verteidigung eingerichtet, als die Holländer auch schon mit zwei Kompanien einen Angriff auf den Brückenkopf unternahmen. Es muß gegen 1 Uhr gewesen sein. Unseren ungenutzten Maschinenpistolen hatten wir zwei Maschinenpistolen beizugeben. Wir waren neun Mann, die Stärke des Gegners betrug zwei Kompanien. Keuchend, müde und gelöst liefen wir dem Gegner herankommen. Dann aber bekamen unsere MGs plötzlich los. Ihr Tatblatt erfüllte für kurze Augenblicke die Luft. Das Feuer lag gut. Man lieh auch unsere MGs ihre Stimme erlösen. Unauslöschlich gingen unsere Geschützgeräusche in die Reihen des Feindes, der unter der Wirkung des gutgeführten Feuers ins Stocken geriet. Bald mußte er sein Vorhaben aufgeben. Was noch laufen konnte, zog sich schrittweise aus unserem Feuerbereich zurück. Der erste Angriff war abgelehnt. Dieser Kampf hatte in unserem Munitionsvorrat eine empfindliche Lücke gerissen. Neue Munition mußte herankommen, denn jeden Augenblick konnte der Gegner wieder aufstehen und einen neuen Angriff versuchen. Schnell schickte ich einen meiner Männer zum Jagdführer des 3. Zuges, um Munition zu holen.

Während der Jäger unterwegs war, erschienen plötzlich am Horizont drei Feind-Kampfflugzeuge U11. Wir gaben uns zu erkennen und wurden bald darauf mit Munition aus der Luft versorgt. Die abgeworfenen Bombenbehälter wurden scheinbar ausgeleert. Nun war ja alles wieder in bester Ordnung. Nach dem vom Feind nicht zu leben. Wir benutzten die Kampfpause, um unsere Stellung weiter auszubauen. In den frühen Nachmittagsstunden verließen nun holländische Kadetten ihre Stellungen. Wenn man sich dachte, unsere Stellung einfach überrennen zu können, dann hatte man sich schwer getäuscht. Hinter den Reihen lagen deutsche Soldaten, die sich der Schwere ihrer Aufgabe vollumfänglich bewußt waren, die es zu keiner Minute gelassen konnten, daß der Gegner auch nur einen Meter Boden auf der Brücke gewann. Dementsprechend war auch die Begegnung durch unsere Feuerwaffen. In schneller Fahrt kamen die Holländer heran. In Nähe unserer Stellung jedoch wurde ihrer Fahrt Einhalt getan. Verbissen wurde gekämpft. Schon lagen die ersten Kadetten in der Luft. Ein wildes Durcheinander entstand beim Gegner. Unauslöschlich gingen unsere Geschützgeräusche in die feindlichen Reihen und rissen eine Lücke nach der anderen. Die Holländer zogen sich zurück, — auch dieser Angriff war abgelehnt.

Das ging den Holländern nun ideell nicht in den Kopf hinein, daß dieser von ein paar Deutschen gehaltenen Brückenkopf nicht zu nehmen sei. Kaum hatten sich die Kadetten zurückgezogen, als wieder holländische Infanterie geschickt wurde. Auch dieser Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Mittlerweile war es 16.30 Uhr geworden. Drei Angriffe waren erfolglos abgewiesen worden. Der Brückenkopf befand sich jetzt in deutscher Hand. Kurze Zeit später trat dann die Verbindung durch die 2. und 4. Kompanie ein. Man konnte nichts mehr



Zum Seesieg der Japaner

Während der Seeschlacht im Korallenmeer wurden die beiden nordamerikanischen Flugzeugträger „Saratoga“ (rechts) und „Yorktown“ (unten), außerdem ein amerikanisches Kriegsschiff vom Typ „California“ (oben) versenkt und ein brit. Kriegsschiff vom Typ „Waripite“ (links) schwer beschädigt.

(Foto: Atlantic, Japan-Multiplex)

passieren. Am zweiten Tag wurde ich zurückgezogen, um als Stützpunktleiter und die Verbindung zwischen Regiment und Bataillon herzustellen. Gleichzeitig hatte ich ein in der Nähe der Brücke befindliches Hinterversteck vom Feind zu säubern, der von dort aus die Brücke mit Feuer bestiel.

Es dauerte nicht lange, da waren die Holländer vom Feind geläubert und neben reichlichem Material 100 Gefangene eingebracht. Leider bekam ich bei diesem Unternehmen einen Kurzschlag am rechten Fuß, der mich jedoch nicht kampfunfähig machte.

Nachdem auch diese beiden Aufgaben erfüllt waren, wurde mir die Verplegungsvorstellung übertragen. Es fiel mir natürlich nicht schwer, die Verplegung für meine Kameraden überzubestellen. Allerdings war auch hier die größte Vorsicht geboten. Bei einem derartigen Verplegungsunternehmen kam ich mit dem Feind in Berührung. Wir hatten gerade unsere Arme voll runder Kältepatronen, als wir plötzlich Feuer erhielten. Unsere Bewaffnung bestand nur aus Pistolen. Sollten wir nun den Feind lassen und den Kampf aufgeben? Bester wäre ausichtslos gewesen — der Feind war wertvoller! Im Sturmangriff erreichten wir unsere Wagen. Die Verplegung war geteilt und der Feind abgehängt. In unserer Stellung angekommen, mußte ich feststellen, daß die Kältepatronen teilweise als Kugelgang gedient hatten, denn sie waren von zahlreichen Schüssen durchbohrt, was aber unserem Appetit keinen Abbruch tun konnte.

Am Nachmittag des vierten Tages kamen dann die ersten drei deutschen Panzer an unserem Brückenkopf an. Im gemeinsamen Vorgehen der inzwischen auch eingetroffenen Panzereinheiten mit den Panzern wurde Dordrecht genommen. Am fünften Tage brachen die Holländer die Wachen, und hiermit war der Krieg in Holland für uns aus. Von Holland aus eilten wir nach Norwegen, um dort an der Seite unserer am Karol kämpfenden Kameraden auch diesen Kampf zu bestreiten.

### Stolze Erfolgsbilanz

Kriegsmarine und Luftwaffe erlitten Bericht

Berlin, 8. Mai. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hand die vergangene Woche wieder im Zeichen lebhafter Angriffstätigkeit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die amerikanisch-britische Versorgungsflotte und Kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel. Nicht weniger als 32 feindliche Schiffe mit insgesamt 182.800 BRT. fielen den deutschen Seestreitkräften und Kampffliegern zum Opfer. Allein in amerikanischen Gewässern verlor der Feind 22 Handelsschiffe mit 138.000 BRT., darunter fünf Tanker mit 41.000 BRT.

Bergeblitz meldet die feindliche Propaganda von einem angeblichen Rückziehen der deutschen U-Boote, immer wieder bewiesen ihm die schweren Schiffsverluste, die seine Seeverbindungen, ganz gleich ob unmittelbar vor der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer, mitten im Atlantik oder in den Gewässern des nördlichen Eismeeres, schweren Störungen durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe ausgesetzt sind. Über 8000 Kilometer oder rund 4500 Seemeilen liegen zwischen den Stützpunkten der U-Boote und der amerikanischen Ostküste, aber selbst diese ungeheuren Entfernungen, die etwa der von Berlin bis Batavia entspricht, kann die deutschen U-Boote nicht daran hindern, ihre Opfer auszuliefern und zu vernichten.

So wurde in der gleichen Zeit, in der in amerikanischen Gewässern der feindlichen Versorgungsflotte schwere Verluste zugefügt wurden, zwei feindliche Geleitzüge, die den Vorrat an dringend benötigtem Kriegsmaterial zuführen sollten, in der Barentssee von deutschen U-Booten und U-Booten zerstört. In der Barentssee wurden zwei feindliche Geleitzüge, die den Vorrat an dringend benötigtem Kriegsmaterial zuführen sollten, in der Barentssee von deutschen U-Booten und U-Booten zerstört. In der Barentssee wurden zwei feindliche Geleitzüge, die den Vorrat an dringend benötigtem Kriegsmaterial zuführen sollten, in der Barentssee von deutschen U-Booten und U-Booten zerstört.

Die britische Luftwaffe unternahm in der vergangenen Woche wieder einige Einfälle in das Reichsgebiet, die in der Hauptsache nur Schäden an Wohngebäuden anrichteten. Die Angriffe auf süd- und westdeutsche Städte mußte der Gegner mit dem Verlust von 16 Flugzeugen bezahlen, weitere 20 Bombenflugzeuge blühte er über Hamburg und Köln ein. Insgesamt verloren die Briten bei ihren Einfällen und Einschlagen in das Reichsgebiet und über die deutsche Küste 79 Flugzeuge. Diesem außerordentlich schweren Verlust, der die britische Luftwaffe betroffen hat, stehen nur geringe Beschädigungen, hauptsächlich in Wohnvierteln, gegenüber.

### Kapitänleutnant Hardegen berichtet

Wie ein amerikanischer Großkanter versenkt wurde

DKS Berlin, 9. Mai. Der zurückkehrende U-Boot-Kommandant Eichenlaubträger Kapitänleutnant Hardegen berichtet über die Versenkung eines amerikanischen Großkanter vom Typ „Scheerzahn“ (13.000 BRT.) unmittelbar unter der amerikanischen Küste in Sicht der Seebäder Jacksonville Beach und Atlantic Beach, von denen Bäume, Häuser und Waldteile durch das Doppelglas deutlich erkennbar waren. Bei der Versenkung eines luftloslaufenden Dampfers wurden in der Dämmerung plötzlich zwei nordatlantische Schiffe in für das Boot günstigerer Lage ausgemacht. Kurswechsel. Sofort auf sie zugelassen und erkannt, daß es sich bei

diesen „beiden“ nur um ein Schiff, und zwar einen nordatlantischen Riesenkanter handelte. Zunächst auf ihn angelegt und mitgelassen. Die Schutzunterlagen wurden festgelegt und laufend verbessert. Der Kanter wurde zwischen Boot und Küste in der Länge gehalten und weiter auf ihn zugelassen. Trotzdem wurde das Schiff nicht größer. Inzwischen kam das Boot in die Nähe eines Feuerschiffes, das durch sein helles Blinken das weitere Anlaufen behinderte. Das Feuerschiff wurde umgangen. Erneut ran. Die Seebäder wurden inzwischen großartig erleuchtet. Der Kanter wuchs trotz nahem Anlaufens nicht, dafür wurde die Lage kumpfer und die Schützstände immer ungünstiger. Bevor sich die Schutzposition weiter verschlechterte, entschloß ich mich sofort zu schießen.

Subiles Warten. Ich mußte feilsch Ansehen und drehte schon enttäuscht ab, um neuen Anlauf vorzubereiten. Da nach drei Minuten plötzlich starke Detonation gebrö wurde, mußte angenommen werden, daß der Kanter am Grund hochging. Bei einem zufällig gleichzeitigen Umdrehen entdeckte ich zu meiner größten Ueberraschung einen riesigen Feuerpilz, der erkennen ließ, daß der Kanter tatsächlich noch viel größer war, als zunächst angenommen wurde. In dem Bewußtsein, daß bis zum Auftreten der ersten Flugzeuge von einer nahegelegenen militärischen Flugzeugstation höchstens eine Viertelstunde Zeit verblieb, wurde sofort klar gemacht zum Artilleriebeschuß.

Dabei wurde nicht bemerkt, daß ringum das Wasser mit Del aus dem brennenden Kanter bedeckt war. Das Del entzündete sich bei Feuereröffnung an der Mündungsstamme des Geschühes und nur der Umstand, daß eine scharfe Brise vom Boot in Richtung Kanter wehte, bewahrte uns davor, ins brennende Del zu geraten. In Sekundenbruchteilen brannte eine mächtige Delstrahl in Richtung auf den Kanter zu. In ihrem Licht erkannte ich, daß der Kanter in der Mitte eingeknickt war und mit dem Heck auf Grund lag. Das Feuer wurde auf die Schiffsbunker konzentriert, deren Ladung sich, wie erwartet — auch sofort entzündete. Während des Anlaufens wurden auf dem Kanter fortwährend neue Explosionen und Feuerpilze beobachtet. Drei riesige Brandherde runden an dem nachdunklen Himmel, sie kammen von dem brennenden Kanter selbst, einer riesigen Delstrahl hinter ihm und einer breiten Delstrahl. Nach auf 12 Seemeilen Entfernung war die Helligkeit des Brandes so groß, daß man auf dem Deck des U-Bootbootes mühelos Zeitung lesen konnte. Gewaltige rot angeleuchtete Brandwolken wiefen der nach 20 Minuten erwartungsgemäß einsehenden letzten Luftüberwachung den Weg zu der Stätte der Vernichtung, aber auch zu uns. Das Boot wurde trotz hunderterlangem Suchen von den Augen nicht gefunden.

### Das Meer der Riffe

Zur Seeschlacht im Korallenmeer

Die riesige Wasserfläche des Stillen Ozeans teilt sich in Westen in eine ganze Reihe von Nebenmeeren auf. Im Golf von Thailand haben japanische Seestreitkräfte operiert, in den Seegebieten von Sunda und Celebes haben sie heldenhafte Leistungen vollbracht, und nun ist die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das Korallenmeer gerichtet, das zum Grad für wertvolle Einheiten der kombinierten englisch-amerikanischen Kriegsmarine geworden ist.

Ein großer Ring, der durch die Nordostküste Australiens, durch den Ostteil von Neuguinea, durch die Salomon-Inseln, die Neuen Hebriden, durch Neu-Caledonien und die Chesterfeld-Inseln gebildet wird, umschließt das Korallenmeer ein, das für die Schifffahrt außerordentlich große Schwierigkeiten mit sich bringt. Die Bauartigkeit der kleinen Korallenriffe hat in diesem Teil des Stillen Ozeans nicht nur Hunderte von großen und Tausende von kleinen Inseln emporsprossen lassen, sondern es gibt auch zahllos Untiefen, die bei der Ebbe freiliegen, während sie bei der Flut vom Wasser überpült werden. Schon manches Schiff ist in den gefährlichen Stürmen des Korallenmeeres auf ein dicht unter der Wasseroberfläche liegendes Riff aufgehtoben, zerbrochen und dann untergegangen. Es hängt auch mit den Korallenriffen zusammen, daß beispielsweise der Nordosten Australiens so gut wie unbesiedelt ist. Von Kap York an der Nordspitze bis in die Gegend von Brisbane zieht sich in einer Länge von fast 2000 Kilometern die „Große Barre“ hin, eine Schranke, die das Anlaufen der Küste außerordentlich erschwert, weil die Ausläufer des Haupttriffs bis zu 300 Kilometern in das Korallenmeer hineinragen. Erst unterhalb Brisbane beginnt die dichtere Besiedlung der australischen Ostküste, und New Castle, Sidney, Canberra und Melbourne haben eine freie Ausfahrt in das ostaustralische Becken und in die südastralische Mulde des Stillen Ozeans.

Im Nordteil des Korallenmeeres ziehen sich von der Torres-Strasse, dem schmalen Durchlaß zwischen Australien und Neuguinea, bis zu den nördlichen Ausläufern der Salomon-Inseln ganze Reihen von Riffen hin, die sich stellenweise zu großen Inselgruppen erweitern. Sie steigen völlig unermittelt aus Wassertiefen von über 4000 Metern auf, haben mitunter eine ringförmige Gestalt und sind manchmal auch wie eine riesige Wehrschneide geformt, die in einer Länge von mehreren Kilometern und in einer Breite von nur wenigen Metern dicht über dem Wasser liegt. Auch bei den Durchgängen zwischen den nördlichen Santa Cruz-Inseln, den Neuen Hebriden und den Neu-Caledonischen Inseln sind die Seewege durch gefährliche Riffe und Korallenmauern außerordentlich erschwert. Auf der Südseite zwischen Neu-Caledonien bis zur australischen Küste gibt es größere Inseln fast überhaupt nicht, dafür sind aber die Searten mit kleinen Fünfteln geradezu überflutet, von denen jedes

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.



einzelne ein Riff oder eine Gruppe von Korallenbauten zu be-  
deuten hat.

Aber auch innerhalb des so untrüblichen Korallenmeers tauchen  
in Abständen von mehreren hundert Kilometern tiefe Felsen  
aus dem Wasser. Diese Korallenentwicklung geht beständig wei-  
ter. Die winzigkleinen Baumeister der Tiefsee sind unentwegt  
an der Arbeit, um in immer neuen Säulen zum Sonnenlicht  
vorzudringen. Als beites Beispiel für die in diesem Teil des  
Stillen Ozeans wirkenden Naturkräfte kann man die Torres-  
Straße ansehen, in deren Fahrwasser seit ihrer Entdeckung vor  
wenigen Jahrhunderten ganze Kolonien von Spigen und Rissen  
aus dem Wasser gewachsen sind.

### Lügen um die Seeschlacht

Berlin, 9. Mai. Das Lügen li den englisch-amerikanischen  
Kriegsverbrechern berart zur zweiten Gewohnheit geworden,  
dass sie bedenkenlos die unter schwersten Verlusten im  
Korallen-Seeer verlorenen Seeschlacht in einen Sieg  
umzufassen versuchen, obwohl sie vor acht Wochen erst  
mit ihrem Siegesgeschrei über die Seeschlacht in der Java-See  
so häufig Schiffbruch erlitten hatten. Außenminister  
Hull nahm dabei seinen Mund am vollsten und erklärte, in  
Regierungskreisen sei man in sehr gehobener Stimmung über  
die vorläufigen Erfolge! Die offiziellen amerikanischen und eng-  
lisch-australischen Berichte verließen auf blauen Dunst gleich  
ein Duzend japanische Schiffe, und ein Bericht aus Sobuco ver-  
riet sich gar zu der Behauptung, die japanische Flotte sei zer-  
schlagen und ihre Überreste hätten sich zur Flucht gewandt.

Nachdem die Lügen so weit gediehen waren und die Lügner  
erst einmal erreicht hatten, daß die von ihnen abhängigen  
Rundfunksender und Zeitungen den „Sieg“ laut verkündet hat-  
ten, bekommen sie offenbar Angst vor der eigenen Courage und  
treten nun den Rückzug an. Die USA-Marinebehörden lenkten  
noch mehr ein, indem sie erklärten: man könne logischerweise  
annehmen, daß wir angesichts der dem Feinde zugefügten ver-  
heerenden Schläge einige Verluste hatten. Neuter zufolge weisen  
Sachverständige darauf hin, daß falls nicht ein Wunder ge-  
schehe, gewisse amerikanische und englische Verluste an Schiffen  
sowohl wie an Flugzeugen als unvermeidliche Tatsache erwartet  
werden müßten. Die japanischen Behörden stellen demgegenüber  
eindeutig fest: Es besteht nicht der geringste Zweifel an der  
Richtigkeit des vom Kaiserlichen Hauptquartier am 8. Mai ver-  
öffentlichten Berichtes über die Seeschlacht im Korallen-Seeer.  
Die Welt wird sich durch die falschen Behauptungen der bri-  
tischen Admiralität kaum irreführen lassen.

„Tag des Imperiums und des Heeres“. Am Samstag, dem  
Tag des Imperiums und des Heeres“ fand auf der Piazza  
Benaja in Rom in Anwesenheit des Königs und Kaisers so-  
wie des Duce eine eindrucksvolle militärische Feier statt. Nach  
einer Kranzniederlegung am Denkmal des Unbekannten Sol-  
daten überreichte der König und Kaiser persönlich den Hinter-  
bliebenen der Gefallenen die Goldene Tapferkeitsmedaille, mo-  
del ein General in knappen Worten den heldenhaften Einsatz  
jedes einzelnen Kämpfers schilderte.

## Der Sport vom Sonntag

### Fußball

Deutsches Meisterschaftsvorrundenspiel: H-Sportg. Straßburg  
gegen Stuttgarter Kickers 2:0.

Bereichsklasse: Stuttgarter SC. — VfR. Kalen 0:2.

### 3. Zwischenrunde um den Tschammerpokal:

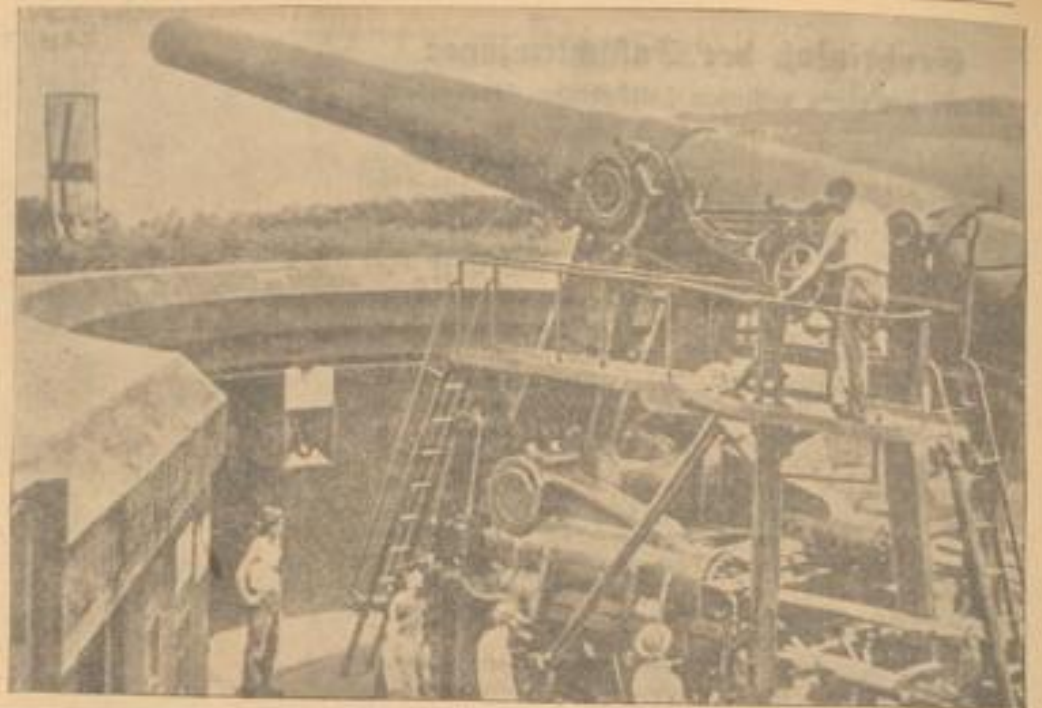
SpB. Feuerbach — TSG. Gaisburg 8:0, SpB. Göppingen ge-  
gen TSG. 1846 Ulm 3:1, SV. Ebersbach — SV. Ulm 3:2, VfB.  
Oberndorf — Sportfreunde Stuttgart 0:4, Olympia Laupheim  
gegen VfB. Friedrichshafen 3:4, Spgg. Heilbronn — VfR. Heil-  
bronn 0:5, Reichsb. Kornwestheim — Union Bödingen 2:1.

### 1. Klasse:

Stuttgart: Vf. Juffenhäuser — TSG. Rotmang 0:4.  
Heilbronn: SpB. Schwab. Hall — Vf. Redarpartach 3:0, SV.  
Redarfalm — SV. Knorr Heilbronn 1:0.  
Schwenzwald: Vf. Tuttingen — TSG. Hlpaig 5:0, Spgg.  
Töfingen — SC. Schwennigen 0:7, VfR. Schwennigen gegen  
Vf. Fuorn 6:1.  
Kalenheim: Romannia Gmünd — Unterföhen 1:3.

### Auf Corregidor weht Japans Sonnenbanner

Eines der schwersten Geschütze  
auf Fort Mills in der ameri-  
kanischen Inselbefestigung  
— Corregidor.  
(Scherl, Zander-M.R.)



Brenz: Vlt. Woffetallingen — Vf. Heidenheim 0:5.  
Bodensee: Vf. Ravensburg — TSG. Alsbach 3:2, TSG.  
Weingarten — Vf. Langenargen 4:1, Vf. Friedrichshafen  
Ref. — TSG. Friedrichshafen 0:5.

In Straßburg unterlagen zur größten Überraschung die  
Stuttgarter Kickers in ihrem ersten Meisterschaftsvorrundenspiel  
gegen die H-Sportgemeinschaft mit 0:2 (0:1). Ohne Zimmig  
waren die Kickers in der Abwehr erheblich geschwächt und sie  
machten außerdem den Fehler, viel zu weit auszurücken. So er-  
hielt der technisch nicht so wertige, aber schmallos und chuzelig  
spielende Gegner Raum und Gelegenheit zu Stoßvorlagen, die  
dem im Felde überlegenen Gegner mehr und mehr die Sicher-  
heit nahmen. Da zudem der Angriff viel zu eng zusammen spielte,  
blieb dem allerdings gut gedeckten deutschen Nebelsturm sogar  
ein Eigentreffer verpasst. Beide Tore der Straßburger, bei  
denen der Mittelfürer E. Wächter sich besonders auszeichnete,  
schob der Mittelfürer B. Wächter, wobei Torwart Dehle an  
einem Erfolg nicht ganz schuldlos war. Conen wurde scharf be-  
wacht und hatte mit seinen Schüssen kein Glück. Ein Spielte  
diesmal nicht sehr überzeugend als Stürmer.

Im einzigen Meisterschaftskampf des Tages war es dem zum  
Abstieg gezwungenen Stuttgarter SC. nicht vergönnt, sein letz-  
tes Spiel zu gewinnen. Der VfR. Kalen blieb in Stuttgart  
durch Vhl und Donzberger 2:0 (0:0) siegreich.

Große Überraschungen gab es in den Pokalkämpfen, denn  
die beiden Ulmer Vereine schieden aus und auch Union Böding-  
gen wurde geschlagen.

In Heilbronn blieb entgegen allen Erwartungen die würt-  
tembergische Rugby-Mannschaft, die durchweg der Stuttgarter  
RC. Rekte, trotz der langen Spielpause mit 20:12 (3) gegen  
die badische Dreizehn siegreich, die vor wenigen Wochen noch  
Hessen-Kassan geschlagen hatte.

Auch Waldhof ausgeschaltet. In dem von über 10 000 Zu-  
schauern besuchten Stadion Beienberg konnte der Westmar-  
kmeister 1. FC. Kaiserslautern den mehrfachen badischen  
Meister Sportverein Waldhof mit 7:1 nach Hause  
schießen. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als Kaisers-  
lautern die Routine der Waldhofer im großen Spiel noch ab-  
geht. Die Waldhofer ließen sehr oft die alte Schule und Schön-  
heit des Spielles erkennen. Sie spielten aber heute meist zu hoch.

Bereichskampf im Gewichtshoben. Am Samstag fand in Augs-  
burg der mit Spannung erwartete Bereichskampf im Gewicht-  
heben zwischen dem Bereich Württemberg und dem Gau Schwab-  
en statt. In der Gesamtleistung erzielte die württembergische  
Mannschaft 3190 Pfund, und zwar im Drücken 900, im Reißen  
970, im Stoßen 1260 Pfund. Die schwäbische Mannschaft kam

auf insgesamt 3415 Pfund und hat damit den Kampf für sich  
mit einem ziemlich klaren Ergebnis entschieden.

Handball-Turnier in Ehlingen. Das traditionelle Handball-  
Turnier in Ehlingen war am Wochenende von über 70 Mann-  
schaften besetzt. Bereits am Samstagvormittag und Sonntag  
vormittag wurden die Ausscheidungsspiele erbelebt. Als Sie-  
ger der Bereichsklasse ging in diesem Jahr die TG. Ehlingen  
hervor, die im Endspiel den letztjährigen Turniersieger TSG.  
Ehlingen knapp mit 2:1 (0:1) schlug. Die Vorrundenspiele  
brachten folgende Ergebnisse: TSG. Ehlingen — SpG. Heilbach  
9:1, TG. Ehlingen — TB. Redarfalm 3:2, Zwischenrunde: TSG.  
Ehlingen — TB. Redarfalm 5:2, TG. Ehlingen — SpG. Heil-  
bach 7:1.

### Sudball

### Oberschule Nagold—Oberschule Calw 3:3 (1:2)

In den letzten Tagen trafen sich auf dem Nagolder Sport-  
platz die beiden Mannschaften zu einem Vergleichskampf. Die  
Calwer setzten eine sehr spielstarke Mannschaft ins Feld, Nagold  
hatte dagegen durch widrige Umstände eine erfahrungswidrige  
Elf zur Stelle. Die Calwer begannen mit einem mächtigen  
Tempo und brachten die Nagolder etwas in Verwirrung.  
Zwei Tore waren die Ausbeutung dieser Drangperiode. Erst  
gegen Ende der ersten Spielhälfte konnten die Einheimischen  
den 1. Gegentreffer erzielen, jedoch die Seiten mit 1:2 ge-  
wechselt wurden. Auch zu Beginn der zweiten Halbzeit  
spielte Calw überlegen, so daß für Nagold nur wenig Hoff-  
nung auf einen Sieg bestand. Schließlich fanden sich aber  
die Einheimischen, besonders auch der Sturm zusammen.  
So gelang es, nach einem weiteren Tor der Calwer, auf  
2:3 aufzuholen. Nagold setzte noch einmal alles dran. Mit  
überlegenem Ansturm und ungeheurer Ausdauer berannten  
die Gastgeber das gegnerische Tor; aber die Stürmer brachten  
es nicht fertig, das längst fällige Ausgleichstor zu schießen.  
Kurz vor dem Schlußpfiff gelang es endlich. Trotz Verlänger-  
ung kam es zu keiner Entscheidung, so daß die Nagolder  
alle Hoffnung auf das in 14 Tagen in Calw stattfindende  
Rückspiel setzen müssen. (Döck.)

MARIA ZAMPA

## Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Bertelsmann-Verlag, Dr. Eberhard Göttinger bei München  
34. Fortsetzung.

Das Mondlicht fiel auf das kleine Standbild. Pldhlich  
schien es Dolores, als ob sich dessen milder Ausdruck auf  
dem Antlitz der himmlischen Königin in einen kalten und  
abweisenden verwandelt. Entsetzt sprang sie empor, weil  
sie es für ein Zeichen hielt, daß sie unwürdig war, vor  
der heiligen Jungfrau zu knien.

Natürlich... wie durfte sie... mit den Küssen  
Romeros im Blut, und einem Herzen voll Liebe, voll  
Schmerz und Sünde...? Wenn sie die Gottesmutter  
ihre begehren sollte, durfte der Geliebte sie nicht wieder  
berühren!

Ihr Versprechen, das sie ihm gab, wollte sie zwar  
halten und der Tante alles mögliche vorschwandeln, da-  
mit sie morgen wieder nach San Roque fahren konnte.  
Das geschah aber nur, um Romero ihren Vorsatz zu ver-  
ständigen... Wenn sie es vollbracht hätte, würden sie zu-  
sammen zurückkehren, und zwar gleich, und auf keinen  
Fall — auch wenn der Himmel einstürzte — das Haus  
betreten...

Dolores ging zu Bett und lernte in einer schlaflosen  
Nacht kennen, was Neue, Verlangen, wilde Selbstver-  
würfe und unermessliche Liebe heißen. Stunden um Stun-  
den perlen brennende Tränen über ihre Wangen, aber  
in ihrem innersten Herzen war dennoch eine verwegene  
Seligkeit.

Während sie sich ausmalte, wie es sein würde, wenn  
er ihren Vorsatz erfüllt, fiel ihr pldhlich ein, daß sie noch  
immer nicht Romeros vollen Namen wußte...

Es war lächerlich und beschämend. Als sie damals vom  
Pater Maria Luisa kamen, hatte sie aus lauter Angst und  
Eile den Zettel zunächst unbefehlen weggesteckt. In ihrer  
Aufregung wegen Juan war ihr nur wichtig erschienen, ob  
er sie mit Romero gesehen hatte oder nicht. Am andern  
Morgen aber, als sie mit Spannung den Zettel entfaltete,  
war die lächerliche Schrift verwischt und der Name un-  
erkenntlich... In jenem Augenblick hatte sie aufgelacht, aber  
jetzt fühlte sie tiefe Scham. Gewiß, jetzt dem Abend im

Pater Maria Luisa hatten sie sich erst heute Nachmittag  
wieder getroffen. Und da hatte sie vollständig vergessen,  
ihm die Geschichte mit dem unleserlichen Zettel zu er-  
zählen. Aber morgen wollte sie es tun, wenn es auch ein  
wenig peinlich war...

Als sich Dolores am Morgen erhob, hatte sie tiefe  
Ringe unter den Augen und keine zwei Stunden geschla-  
fen. Sie war wie geistesabwesend. Sie merkte nicht Juans  
lauerte Blicke. Was man sie auch fragen mochte, sie  
gab verkehrte Antworten. Als sie Dona Encarnacion in  
der Küche half, verbrannte sie sich am Herdfeuer festig die  
Hand. Unablässig sann sie über einen Vorwand nach, um  
von der Tante die Erlaubnis zum Fortgehen zu erhalten.

Es ist fetsam, wie manchmal irgendein dummes Ju-  
fall ein Vorhaben entweder begünstigt oder vereitelt...  
Als Dolores den Höhepunkt ihrer Raslosigkeit erreichte,  
kündigte ihr Dona Encarnacion an, daß sie am Nachmittag  
einen Krankenbesuch zu machen habe!

Eine weitläufige und arme Verwandte hatte nämlich  
einen Unfall erlitten. Und die dem Spanier geheiligten  
Familienbände geboten es, sich um sie zu kümmern. Die  
Tante wünschte aber nicht dies persönlich zu tun, weil sie  
Angst hatte, daß die Frau ihre Hilfe beanspruchen könnte.  
Weil sie sie nur in ideeller Form zu leisten gedachte, schien  
es ihr passender, ihre Richte damit zu beauftragen...

Dolores wurde es heiß und kalt vor Freude. Besser  
konnte es gar nicht kommen! Denn diese Verwandte, die  
Tante Antonieta genannt wurde, wohnte in einer Straße,  
die der Omnibus von San Roque passierte. Von dort  
aus konnte sie gleich weiterfahren, und was lag daran,  
wenn es später herauskam, daß sie sich nur wenige Mi-  
nuten bei Tante Antonieta aufgehalten hatte.

Von ihrem Vater angefangen bis zum Schankjungen  
Joanuin, der in der Taberne schmarte, hielt alles den  
Nachmittagschlag, als Dolores aus dem Haus schlüpfte.  
Es war heiß und die Sonne warf sich mit Macht zwischen  
die Häuserfronten. Dolores nahm die Straßendahn, um  
schneller den Weg und den Besuch hinter sich zu haben.

Als sie endlich bei der verunglückten Verwandten an-  
langte, fand sie sie in einem ziemlich besammernswerten  
Zustand vor. Durch einen Sturz hatte sie sich irdendwelche  
böse Verrenkungen zugezogen: jetzt lag sie da und konnte  
sich nicht rühren. Dolores überbrachte ihr die von Dona  
Encarnacion gefandene Straße und feindhafte Kuchen. Tante  
Antonieta mochte begreiflicherweise etwas anderes erwartet  
haben, denn sie schnitt ein arges Gesicht, das nicht ihren

Seiden galt... Trotzdem wollte sie Dolores nicht fort-  
lassen, sie gab sich erst zufrieden, als sie ihr versprach,  
morgen wiederkommen und den ganzen Tag zu bleiben.

Dolores schalt sich herzlich, daß sie die Bedauernswerte  
so schnell verlassen hatte. Was galt aber schließlich Tante  
Antonieta, wenn Romero wartete...

Als Dolores in San Roque ankam, war es beinahe 4  
Uhr. Sie fürchtete, daß Romero schon sehr ungeduldig sein  
würde, denn sie hatten sich für 3 Uhr verabredet. Während  
sie rasch befügelt anschrift, erlebte sie in Gedanken zum  
tausendstenmal den Augenblick des Wiedersehens.

Die Sonne mordete Dolores fast mit ihrer ganzen Kraft.  
Als sie den Olivenhain erreichte, der zur Hacienda gehörte,  
empfand sie mit Erleichterung dessen spärlichen Schatten.  
Ihr Herz klopfte zum Herzspringen und sie dachte, daß  
Romero ihr Kehlen nun schon hören mußte. Einen Mom-  
ent blieb sie stehen, weil sie ganz einfach vor Glück  
und Aufregung und heimlicher Scham keine Luft bekam.  
Dann aber stürzte sie weiter, bereit, sich in seine Arme zu  
werfen.

Sie war ein wenig enttäuscht, daß Romero ihr nicht  
entgegenkam. Als sie schon den Randbeerbaum sehen  
konnte, rief sie leise seinen Namen. Er antwortete nicht.  
Als sie die Stelle erreichte, wo sie gestern ihn erwartet  
hatte, war er nicht da...

Also wartete er drinnen. Er wußte, wo sie den Haus-  
schlüssel des Vaters hingetan hatte, und da war er hin-  
aufgegangen. Wahrscheinlich machte er sich hinter den  
herabgelassenen Jalousien über sie lustig, weil sie sich  
nicht ins Haus getraute.

„Romero“, rief sie, unter dem Balkon stehend, und  
nochmals: „Romero!“

Es kam keine Antwort... Natürlich hatte er sich  
im Haus verdeckt. Natürlich hoffte er, daß sie ihn suchte.  
Sie wollte, sie durfte aber nicht hinein, sie mußte fest  
bleiben bei ihrem Vorsatz und dem Versprechen, das sie  
sich gegeben hatte.

„Romero“, begann sie wiederum, „komm, bitte, her-  
unter! Man könnte mich hören, wenn ich dich so lange  
rufe...“

Was aber war diese Befürchtung gegen die irrige  
Angst, die plötzlich ihr Herz zusammenpreßte und ihre  
Stimme tonlos machte? So war es auch ausgeschlossen,  
daß er sie vernahm, und die Gottesmutter mußte be-  
zeugen, wenn sie nun doch das Haus betrat.

(Fortsetzung folgt.)

